

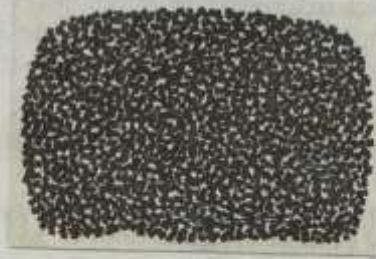
ALI KAAF
Die Farbe
des Wassers

VON BEATE SCHEDER

Was bleibt, ist die Frage, die den Syrer Ali Kaaf umtreibt. Was bleibt, wenn man eine Form entstehen lässt, sie aber wieder auflöst? Er selbst nennt genau das „meine Sprache“. Kaafs Papierarbeiten, zu sehen im Bumiller Collection Studio – wo frühislamische Kunst auf zeitgenössische islamische Kunst trifft – sind schwarz auf weiß. Sie erinnern an Kalligrafie, tatsächlich arbeitet er oft mit schwarzer Tinte, die er in rhythmisch-raschem Duktus mit feinem Pinsel als Punkte aufs Papier setzt: wie Schriftbilder. Kaaf, Jahrgang 1977, stammt aus einer drusischen Gemeinde in Syrien, verbunden mit der geistigen Strömung des Sufismus. Er studierte im Libanon, bei Marwan, dann bei Rebecca Horn an der UdK in Berlin, wo er heute lebt.

Hier wurde Sammlerin Jill Bumiller auf ihn aufmerksam, war fasziniert von diesem Prozess der Formgebung und -zerstörung. Sobald Kaaf die Tintenpunkte zu einer Form positioniert hat, unterbricht er sich und zündet das Papier an. Kurz lässt er es brennen – und dann erstickt er die Flamme. Die Ausbrennungen sind präzise geplant. Anschließend legt er die angesengten Bögen auf weitere. Kaafs Arbeiten bestehen aus durchlässigen Schichten, das gibt ihnen Dreidimensionalität, die eine Verbindung zu den Artefakten schafft.

Überhaupt geht das Konzept des Dialogs zwischen frühislamischer Kunst und Zeitgenössischem bei Kaaf überraschend gut auf. Zunächst habe er alle Arte-



BUMILLER COLLECTION/ALI KAAF

Ali Kaaf: „Asleep No.3“, 2011.

fakte der Bumiller-Sammlung nach draußen geräumt und nur sieben Stück wieder hinein, erzählt er. Pilgerflaschen aus Glas und Keramik sind dabei, eine Keramikschale, ein Keramikkrug in Hahnenform, eine Wandverkleidung aus Sandstein, eine Keramikflasche, ein kleiner Löwenkopf aus Bronze. Assoziativ hat Kaaf sie zwischen seine Papierarbeiten, gläsernen Skulpturen und seine Videoarbeit platziert.

Es gibt formale Parallelen zwischen Kaafs Werken und den alten Objekten, die Noppen etwa, die sowohl Kaafs Glashelme als auch die Keramikflasche aus dem 10. bis 11. Jahrhundert aufweisen oder das Zusammenspiel zwischen Form und Inhalt, die Dualität zwischen Außen und Innen, das Thema der Transparenz. Inspiration war Kaaf eine Ägide des Mystikers Al Dschunaid aus dem 9. Jahrhundert: „Die Farbe des Wassers ist die Farbe seines Gefäßes“, heißt es darin. Kaafs Arbeiten haben etwas Meditatives, Poetisches, wirken neben den schnörkeligen Stücken der Sammlung als Ruhepol. Doch ist es vor allem das Destruktive, das hängenbleibt.

Bumiller Collection Studio, Naunynstr.
68. Bis 12. 6., Di–Sa 14–18 Uhr.